

9. Landesparteitag der Linkspartei.PDS Thüringen

1. Tagung, Eisenberg, 04. / 05. 03. 2006

Beschluss

(beschlossen mit 1 Gegenstimme und 3 Enthaltungen)

Kritische Punkte der eigenen Geschichte annehmen und sich mit ihnen auseinandersetzen

Der Erfolg des eingeleiteten Parteibildungsprozesses einer linken Partei in Deutschland wird auch davon abhängen, wie die neue Partei mit der unterschiedlichen Herkunft und Entwicklung und den divergierenden Geschichtsauffassungen der Linken in Ost und West umgeht. Dabei sind die antifaschistischen, antimilitaristischen, antirassistischen und demokratischen Traditionen der Linken für unseren Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit, Demokratieabbau, Militarisierung der Außenpolitik und zunehmenden Rassismus und Neofaschismus aufzunehmen, weiterzuführen und produktiv zu nutzen. Durch die notwendige Erweiterung unseres Blicks auf die demokratisch-sozialistischen Strömungen innerhalb und außerhalb der Arbeiterbewegung erhalten wir neue notwendige Impulse für die Grundideen des demokratischen Sozialismus. Mit einer solchen Erweiterung, die immer auch eine Rückbesinnung auf die demokratische und emanzipatorische Tradition der Linken ist, können wir eigene Maßstäbe für den Umgang sowohl mit unserer Geschichte, als auch mit der Geschichte insgesamt gewinnen. .

Der Landesparteitag der Linkspartei.PDS Thüringen wendet sich nachdrücklich gegen alle Versuche, die Geschichte der kommunistischen Bewegungen und Parteien auf die Verbrechen des Stalinismus zu reduzieren um so linke und sozialistische Politik sowie jegliches Eintreten für soziale Gerechtigkeit zu diskreditieren. Der Gleichsetzung von faschistischer Diktatur mit der gesellschaftlichen Entwicklung der DDR ist zu widersprechen.

Zugleich betont der Landesparteitag der Linkspartei.PDS Thüringen, dass wir die kritischen Punkte in unserer Geschichte, weder entschuldigen und verschweigen, noch verharmlosen dürfen. In den vielfältigen Auseinandersetzungen um alle undemokratischen Handlungen und Verbrechen, die sich im Namen des Sozialismus immer auch gegen Kommunisten, Sozialisten und andere Linke gerichtet haben, halten wir an unserer grundsätzlichen Absage an allen Erscheinungen und Tendenzen des Stalinismus fest. Der Marx'sche Kategorische Imperativ, „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“, muss uneingeschränkt und in erster Linie für eine Partei bzw. Bewegung gelten, die sich diesem Ziel verpflichtet sieht.

Der Landesparteitag der Linkspartei.PDS Thüringen hebt vor diesem Hintergrund die Notwendigkeit der weiteren kritischen Auseinandersetzung insbesondere auch mit der Geschichte der SED und DDR hervor. Hierin ist der Umgang mit den politischen Biographien vieler Mitglieder eingeschlossen. Der Landesparteitag betont, dass sich die weitere notwendige Auseinandersetzung mit der Gesamtgeschichte der SED und DDR nicht auf die offizielle oder inoffizielle Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) reduzieren lässt, auch wenn dieses berechtigt als Ausdruck für den Allmachtsanspruch der Parteiführung der SED in gesellschaftlicher Kritik steht. Zugleich wenden wir uns gegen die

Instrumentalisierung dieser Kritik für allzu offensichtliche parteipolitische Zwecke oder zum Nachweis der Existenzberechtigung einer Bundesbehörde.

Der Landesparteitag der Linkspartei.PDS Thüringen verweist mit Nachdruck auf die nach wie vor geltende Beschlusslage, wonach bei Kandidaturen für politische Ämter die eigene politische Biographie offen zu legen ist. Wir betrachten dies als eine unbedingte Voraussetzung, für den differenzierten und kritischen, vor allem aber auch solidarischen Umgang in den eigenen Reihen. Deshalb muss der sachlich-kritische Umgang mit der eigenen Geschichte weiterhin ein wesentlicher Bestandteil politischer Bildungsarbeit in der Partei sein.